

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Haber, Salomon von

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

burger Frieden alle vorderösterreichischen Lande abgetreten wurden und das damalige Deutsche Reich aufgelöst war, trat Gulat in den Dienst seines angeborenen Vaterlands Baden unter Karl Friedrich's milder und weiser Regierung, und wurde 1806 in der Eigenschaft als Geheimer Referendair in die damals unter dem Namen eines Geheimen-Rathscollégiums bestehende oberste Staatsbehörde berufen. 1810 wurde er zum Kreisdirector in Billingen ernannt, und noch erinnern sich die ältesten Bewohner jener, damals vom Verkehr fast abgeschnittenen Schwarzwaldgegend seiner und des Obervogts Huber in Tryberg gemeinsamen und erfolggekrönten Bemühungen für Erstellung von Zufahrts- und Verkehrsstraßen. 1813 erfolgte seine Berufung in das Justizministerium in der Eigenschaft als Staatsrath; 1819 wurde er Mitglied des Staatsministeriums, leitete 1820—1822 das Ministerium des Innern und wurde 1830 zum Präsidenten des Justizministeriums ernannt. Nach 49 Jahren, dem Vaterland und vier Großherzogen treu geleisteter Dienste trat er 1835 in den Ruhestand und beschloß am 30. April 1839 sein thatenreiches Leben. Seine hohen Verdienste im ordentlichen Dienste und bei außerordentlichen Gelegenheiten hatten stets die warme Anerkennung seiner Fürsten gefunden; seit 1808 war er Ehrenbürger der Stadt Freiburg. Im Jahre 1816 war, unter Bestätigung durch Großherzog Karl, seine Erhebung in den österreichischen Ritterstand erfolgt, unter Verleihung des weiteren Namens „von Wellenburg“, dessen letzter Träger sein Schwiegervater gewesen war. Das betreffende Diplom hebt noch besonders hervor, daß „er auch in den Jahren 1813—1815 sich als eifriger Anhänger der allgemeinen deutschen Angelegenheit in dem großen Streite gegen Frankreich gezeigt und sie nach allen seinen Kräften unterstützt habe“. Seine politische Richtung war eine praktisch-conservative, entbehrte aber des idealen Ziels nicht, ohne welches auch die politische Thätigkeit unfruchtbar ist. Ein warmer Verehrer der josefinischen Reformideen, drängte sich diese praktische Richtung bei ihm in die oft wiederholten Worte zusammen: „Ewig schade, daß Kaiser Josef 50 Jahre zu frühe gekommen ist, und dadurch sein Werk um 100 Jahre hinausgeschoben hat“. Besonnenem Fortschritt immer zugethan, wie seine ganze, vielverzweigte, unmittelbar praktische und gesetzgeberische Thätigkeit zeigt, war er jeder Ueberstürzung abhold. Wenn er für die Begriffe unserer Tage die Grenzen hierin etwas strenge zog, so kann es doch für das spätere Geschlecht nur lehrreich und zugleich erhebend sein, sich von Zeit zu Zeit Anschauungen und Bestrebungen von Männern zu vergegenwärtigen, die „den Besten ihrer Zeit genug gethan“, weil ihr, mit klarem, erfahrungsgeübtem Blick verfolgtes, unveränderliches Ziel stets nur Wahrheit und Recht gewesen ist. E. v. G.

#### Salomon von Haber,

geboren am 3. November 1760 zu Breslau, war der Sohn armer Eltern, aber von der Natur mit Intelligenz und Unternehmungsgeist ausgestattet, gelang es ihm, sich großes Vermögen und eine hochangesehene Lebensstellung zu erringen. In den stürmischen Zeiten am Ende des vorigen Jahrhunderts ergriff er den Wanderstab und ließ sich, nach seiner Verheirathung, in Karlsruhe häuslich nieder. Hier gewann er bald durch rührige und umsichtige Geschäftsthätigkeit das allgemeine Zutrauen. Die meisten Geldgeschäfte der Regierung wurden durch seine Vermittelung besorgt und alle späteren großen Anlehen des Landes mit ihm und einigen Frankfurter Häusern abgeschlossen. Er blieb stets auf der Höhe seiner Zeit und war für alle großartigen Unternehmungen stets zugänglich. Dieser Charaktereigenschaft Haber's verdankt das Großherzogthum seine bedeutendsten Fabriken. Die Ettlinger Spinnerei und Weberei,

die Karlsruher Maschinenfabrik, die Waghäusler Zuckersabrik konnten nur dadurch ins Leben gerufen werden, daß Haber mit seinem commerciellen Einfluß und seinen bedeutenden Mitteln sich an die Spitze stellte. Es geschah mit Aufopferung eines Theiles seines Vermögens, denn die Fabriken mußten erst durch schwere Opfer zu der Höhe gebracht werden, auf welcher sie heute noch glänzend gedeihen. Nachdem Haber vom Großherzog Karl zum Hofbanquier ernannt worden war, verlieh ihm Großherzog Ludwig 1829 den erblichen Adel. In dem Adelsdiplom wird ausdrücklich anerkannt, daß die Dienste des also „durch ein Denkmal der Ehre, das über die Schätzung gewöhnlicher Glücksgüter sich erhebt“ Geehrten „zum öftesten unter schwierigen Verhältnissen ohne Voraussicht entfernter Erfolge“ geleistet wurden. Salomon von Haber starb zu Karlsruhe am 20. Februar 1840. Von seinen Söhnen widmete sich

#### Louis von Haber,

geboren zu Karlsruhe am 15. Juli 1804, dem Bergbau und den technischen Wissenschaften und studirte mit angestrenghem Fleiß und Eifer zu Göttingen und auf der Bergakademie zu Freiberg. Er war die eigentliche Seele des industriellen Lebens und Treibens in Baden. Neben seiner Theilnahme an vielen andern Etablissemments leitete er speciell die Waghäusler Zuckersabrik, und durch ihn und seine rastlose Thätigkeit erhielt sie die Ausdehnung, welche wir heute noch anstaunen. Durch den Tod seines Schwiegervaters fiel ihm dessen große Zuckersabrik in Böhmen als Eigenthum zu und veranlaßte ihn zur Auswanderung nach Oesterreich. Nachdem er seine eigene Fabrik nach dem neuesten System hergestellt und ausgedehnt hatte, so daß sie unter die besten der österreichischen Monarchie zählt, schlug er seinen Wohnsitz in Wien auf und wurde, im Vereine mit den ersten Mitgliedern der hohen Aristokratie Oesterreichs, der Schöpfer der österreichischen Creditanstalt und mehrerer anderen ähnlichen Institute. Unterstützt von diesen kolossalen Geldmitteln und seinem eigenen Vermögen, rief er mehrere großartige montanistische Unternehmungen in's Leben und stand gleichzeitig als Concessionair an der Spitze mehrerer bedeutenden Eisenbahnen, z. B. der böhmischen Westbahn, der Nordwest-, der Elbthalbahn u. a. In Anerkennung seiner Verdienste um die Monarchie erhob ihn der Kaiser von Oesterreich in den erblichen Freiherrnstand und berief ihn 1872 zum Mitglied des Herrenhauses. Wenn auch körperlich geschwächt, wirkt er noch in voller Geistesfrische für die gedeihliche Entwicklung der vielen von ihm in's Leben gerufenen Schöpfungen. \*

#### Johann Baptist Ignaz Häberlin

wurde am 27. Juli 1760 zu Horb geboren, erhielt 1784 die Priesterweihe und wurde 1788 zum bischöflich Konstanziſchen Commissair im Breisgau und zugleich zum Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg ernannt. Dieß blieb er bis 1810, in welchem Jahre er den Ruf als geistlicher Ministerialrath nach Karlsruhe erhielt. Dort starb er am 15. März 1827. Er war ein Mann von wissenschaftlicher Bildung, tüchtiger Geschäftskennntniß und milder Gesinnung. Er galt für den Verfasser der 1812 in Karlsruhe bei Madlot erschienenen Schrift: „An die Souveraine der rheinischen Conföderation über das Recht, ihren Staaten eigene Landesbischöfe und eine bischöfliche Diöcesaneinrichtung nach Gutfinden zu geben. Ein patriotisches Wort zu seiner Zeit, von Dr. H., einem katholisch-geistlichen Canonisten“ (vgl. Zelder's Lexikon 1, 289). W.